



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

## Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Reizzeile 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O. 65,  
Greifswalderstr. 221/223.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 42.

Berlin, den 20. Oktober 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an G. Sahnert, Greifswalderstr. 221/223  
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

### Zur Steuer der Wahrheit über den Streik in Fürth.

In der sozialdemokratischen Presse macht die Notiz die Runde, die Mitglieder des Gewerkevereins der Tischler in Fürth hätten ohne Grund und ohne Ursache beschlossen, mit den von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnissen zufrieden zu sein und die Arbeit am Dienstag, den 10. Oktober wieder aufzunehmen. Diese Notiz erfordert eine

#### Schilderung des Verlaufs der ganzen Bewegung.

Ebenso wie wir dies schon in verschiedenen anderen Fällen konstatieren mußten, hatte der Deutsche Holzarbeiterverband auch in Fürth, ohne die bei der Bewegung in Betracht kommenden Organisationen hinzuzuziehen, in längeren Beratungen seine Forderungen formuliert. Diese Forderungen bestanden in folgenden:

1. Einführung der wöchentlich 52stündigen Arbeitszeit.
2. Für Lohnarbeiter Verbeibaltung des bisherigen Lohnes.
3. Für Akkordarbeiter 10 Prozent Lohnzuschlag.
4. Arbeiter bis zu einem Jahr nach beendeter Lehrzeit erhalten 17 Mk. Lohn, Arbeiter bis zu 20 Jahren 21 Mk., der Minimallohn für Arbeiter über 20 Jahre beträgt 22 Mk.
5. Der Minimallohn für Maschinenarbeiter beträgt 40 Pf. pro Stunde.
6. An den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen eine halbe Stunde Zeit zum Reinigen der Maschinen.
7. Der Minimallohn für geübte Maschinenarbeiter beträgt 43 Pf.
8. Für Kröpfer, Politurarbeiter und Bildhauer ist ein Tarif einzuführen.
9. Abschaffung der Heimarbeit.

Von der Absicht, diese Forderungen den Arbeitgebern zu unterbreiten, erhielten die andern Organisationen erst im

#### letzten Augenblick

Kenntniß mit Aufforderung, dieselben zu unterschreiben. Auch der Ortsverein der Tischler in Fürth setzte sich im Interesse der Solidarität aller Arbeiter über die

#### Ueberrumpfung,

welche in dem Verfahren des Deutschen Holzarbeiterverbandes lag, hinweg und nur diesem Entschluß ist es zu danken, daß überhaupt und thatsächlich wesentliche Vortheile für die Arbeiter erreicht wurden.

Daß die Kollegen vom Deutschen Holzarbeiterverband schon von Anfang der Bewegung an

mit nicht ganz einwandfreien Mitteln

arbeiteten, ergibt sich aus Folgendem. Zur Begründung der Forde-

rungen wurde seitens des Deutschen Holzarbeiterverbandes unter anderem behauptet, der Durchschnittslohn der Holzarbeiter betrage

15 bis 21 Mark pro Woche

und sei dies laut aufgenommenen Statistik festgestellt. Demgegenüber veröffentlichten die Unternehmer eine Erklärung, nach welcher bei den in Betracht kommenden 7 Firmen, welche zusammen 1500 Arbeiter beschäftigen, für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 an die in diesen Betrieben thätigen Arbeiter, unter Einschluß der jugendlichen Arbeiter und sämtlicher Tagelöhner, aber mit Ausnahme der Meister ein Durchschnittslohn von 42,3 Pfennig pro Arbeitsstunde, also bei 57 stündiger wöchentlicher Arbeitszeit

24,10 Mark pro Woche

gezahlt worden ist. Gleichzeitig mit der Erklärung wurde auch der Deutsche Holzarbeiterverband aufgefordert, einen vereideten Bücherrevisor zu beauftragen, an der Hand der Behauptungen der Unternehmer die Geschäftsbücher derselben zu prüfen. Es wäre nun Pflicht des Holzarbeiterverbandes gewesen, daß er sich öffentlich bereit erklärte, seine statistischen Angaben auf Wunsch der Unternehmer ebenfalls durch einen vereideten Revisor prüfen zu lassen. Es ist aber von alledem nichts geschehen, und warum? Man hatte eben seitens des Verbandes

etwas behauptet, was man nicht beweisen konnte.

Als ein Kollege unseres Gewerkevereins an den Vorsitzenden der Zahlstube Fürth des Deutschen Holzarbeiterverbandes die Frage nach dem Verbleib der aufgenommenen Statistik richtete, da erklärte derselbe, diese sei nicht mehr vorhanden. Es ist doch sonst nicht üblich, daß man sich die schwierige Arbeit, welche doch die Aufnahme einer Statistik immer ist, nur machen sollte, um dann das Resultat derselben so schnell wie möglich wieder zu vernichten? Wäre es nicht Aufgabe und Pflicht des Verbandes gewesen, die Behauptungen der Unternehmer zu entkräften und zu widerlegen? U. A. w. g.

Als bis zum Freitag, den 25. August, eine befriedigende Antwort seitens der Arbeitgeber auf die gestellten Forderungen nicht gegeben war, wurde am Sonnabend in

#### öffentlicher Abstimmung

beschlossen, daß am Montag, den 28. August, in den 7 größten Betrieben die Arbeit nicht wieder aufzunehmen sei. Die im Laufe der folgenden Woche mit den Inhabern der kleineren Betriebe geführten Verhandlungen waren zum großen Theil von Erfolg und kam mit diesen eine Einigung zu Stande. Nicht so bei den Großbetrieben. Wohl fanden in der zweiten und dritten Ausstandswoche Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts statt, welches am Schlusse derselben einen

#### Schiedspruch

fällte, dem sich die Arbeitnehmer unterwerfen wollten, welcher aber von den Arbeitgebern nicht anerkannt wurde. Der Streit ging also



weiter. Zu erneuten Verhandlungen kam es erst am 23. September auf Veranlassung des Ersten Bürgermeisters Herrn Stüger. Es gelang dann auch eine

### Einigung der Vertreter der Parteien

zu erzielen, und zwar auf folgender Grundlage: Statt der jetzt üblichen 57stündigen Arbeitszeit tritt vom 15. Oktober 1905 die 55stündige und vom 1. April 1906 an die 54stündige Arbeitszeit bei gleichem Lohn in Kraft. Bis 1. April 1906 müssen folgende Löhne erreicht sein: Maschinenarbeiter 38 Pf. pro Stunde. Geübte Arbeiter erhalten 42 Pf., für besonders komplizierte Arbeit wird 45 Pf. gezahlt. Für ältere, invalide oder sonst minderwertige Arbeiter soll die Festsetzung des Lohnes der freien Vereinbarung überlassen bleiben. Beiderseits versprachen die Vertreter, bei ihren Auftraggebern für die Annahme der getroffenen Vereinbarungen einzutreten. Allgemein wurde angenommen, daß es zur Beendigung des Kampfes kommen wird, denn den verschiedenen Kollegen, welche sich schon gerüstet hatten, Fürth zu verlassen, wurde bedeutet, den kommenden Montag abzuwarten.

### Was geschah nun aber weiter?

Am Sonntag, den 24. September, wurde der Streikleitung unseres Gewerksvereins von Seiten der Vertreter des Deutschen Holzarbeiterverbandes mitgeteilt, daß sie sich über die durch die Verhandlungen vor dem Bürgermeister erreichten Zugeständnisse nicht einig wären. Unsere Kollegen erklärten, daß sie sich durch die am Schluß der Verhandlungen gegebene Zusage für gebunden erachteten und den Streikenden

### die Annahme der Zugeständnisse

empfehlen würden. Unsere Kollegen stellten sich auf den Standpunkt, daß es nicht richtig sei und von

### sehr geringer Charakterfestigkeit

zeuge, wenn man den Unternehmern gegenüber erklärt, wir treten für die Bedingungen ein und kaum hat man den Verhandlungen den Rücken gekehrt, so stellt man sich schon wieder auf einen anderen Standpunkt. Es gelang denn auch in einer am Montag, den 25. September, stattgefundenen gemeinsamen Verwaltungssitzung eine Verständigung dahin zu erzielen, daß sämtliche Vertreter der beteiligten Organisationen erklärten, gegenüber den Streikenden für die Annahme der getroffenen Abmachungen einzutreten.

Die Antwort der Arbeitgeberkommission, welche den Beschluß der Arbeitgeberversammlung mitteilte, befriedigte deshalb nicht, weil die Arbeitgeber wohl der getroffenen Abmachung zustimmten, daran aber die Bedingung knüpften, daß in den nächsten drei Jahren

### keine prinzipiellen Forderungen

gestellt werden dürfen. Wohl hauptsächlich deshalb, weil über die Auslegung des Wortes „prinzipielle Forderungen“ keine Klarheit herrschte, kam ein Beschluß der Streikenden über Annahme oder Ablehnung der von den Vertretern getroffenen Abmachungen nicht zu Stande und die Versammlung verlief resultatlos. Nach Schluß der Versammlung begaben sich Vertreter vom Verband und Gewerksverein zum Vorsitzenden des Industriellenverbandes, Herrn Käußl, welcher die Versicherung abgab, daß unter „prinzipiellen Forderungen“ nur solche zu verstehen sind, welche

### auf der ganzen Linie,

also bei allen Betrieben oder für eine ganze Kategorie von Arbeitern erhoben werden. Nicht dazu zu rechnen seien solche, bei denen es sich um Aufbesserung einzelner Akkorde handle und der Industriellenverband habe nichts dagegen und werde es nicht hindern, wenn die Arbeiter in einzelnen Betrieben, in welchen schlechte Löhne gezahlt werden, eine Besserung anstreben.

In einer gemeinschaftlichen Verwaltungssitzung der Organisationen vertraten die Kollegen vom Gewerksverein die Ansicht, daß man unter diesen Umständen den getroffenen Abmachungen ohne Bedenken zustimmen könne. Die Vertreter des Verbandes waren aber gegenheiliger Meinung und die

### Gewerksvereiner fügten sich,

wie sie sich auch gefügt hatten, als vom Hauptvorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Stuttgart ein Telegramm einlief, daß dem von den Streikenden gefaßten Beschluß zur strikten und energischen Durchführung der Bewegung die in den Kleinbetrieben beschäftigten Kollegen herauszuziehen sind, nicht Folge zu geben sei, die

### Arbeiter in den Kleinbetrieben

also bleiben müssen.

Durch Vermittlung des Herrn Kaufmann Fränkel kam es am 5. Oktober zu neuen Verhandlungen, welche das Resultat zeitigten, daß sich die Führer der Organisation dahin einigten, am Freitag, den 6. Oktober einen Generalappell der Streikenden abzuhalten und denselben das Ergebnis der Verhandlungen zur Annahme zu empfehlen.

### Der Generalappell wurde aber nicht einberufen.

Dagegen beschloßen die streikenden Kollegen vom Gewerksverein am Abend des 6. Oktober mit 89 gegen 13 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen, die von den Arbeitgebern gemachten

### Zugeständnisse anzunehmen.

Es geschah dies aber nicht am Sonnabend, den 7. Oktober, wie dies in der sozialdemokratischen Presse behauptet wird, sondern, wie schon gesagt, am Abend zuvor. Es war aber auch

### kein Vertreter der Hauptleitung

des Gewerksvereins anwesend, der etwa den Dremser machen konnte, oder wie sich die sozialdemokratische Bürger-Zeitung recht geschmackvoll ausdrückt: „Der auf besondere Art die Andersdenkenden ans Messer lieferte.“ Nein, es war ein Generalappell unserer streikenden Mitglieder, welche auch nicht, wie dies bei den freien Gewerkschaften üblich ist, vor der Versammlung

### moralisch verpflichtet wurden, zu schweigen.

Welches sind nun aber die schmutzigen und unlauteren Mittel, die nach Angabe der Fürther Bürgerzeitung angewendet wurden, um die Streikenden zu beeinflussen?

### Heraus mit der Sprache!

Es wurde über die Frage, betreffend Annahme der vereinbarten Zugeständnisse

### geheim, also mit Stimmzettel

abgestimmt und nicht, wie dies im Holzarbeiterverband geschehen, eine Beeinflussung durch öffentliche Stimmenabgabe ausgeübt.

Warum hat man von Seiten des Holzarbeiterverbandes keinen Generalappell, wie dies doch versprochen war, zusammengerufen und den Streikenden das Resultat der Verhandlungen unterbreitet? Warum ließ man nicht geheim darüber abstimmen, ob die Zugeständnisse der Arbeitgeber ausreichend waren oder nicht?

Doch nur einzig und allein aus dem Grunde, weil die Führer der Verbändler

### den Ausständigen aus Agitationsrückichten so viel

### versprochen hatten,

daß sie selbst überzeugt waren, ihre Versprechungen nicht halten zu können. Es fehlte diesen Führern der Mut, an die durch die scharfmacherische Agitation gewonnenen Mitglieder heranzutreten und ihnen zu sagen: Wir haben Euch mehr versprochen als wir halten können. Das von der Angst diktierte Verhalten der Führer vom Verband war aber nicht maßgebend für die Gewerksvereiner, und dieselben hatten wohl das Recht, zu den gemachten Zugeständnissen Stellung zu nehmen.

### Wie wankelmüthig der Verband

sich bei der ganzen Bewegung zeigte, ergiebt sich aus Folgendem: Am Sonntag, den 8. Oktober, Vormittags sollte eine gemeinschaftliche Verwaltungssitzung der beteiligten Organisationen stattfinden, welche aber, weil der Vertreter vom Hauptvorstand des Holzarbeiterverbandes und auch der Gauleiter Stein nicht anwesend war, bis Nachmittag verlagert werden mußte. Es wurde aber bekannt gegeben, daß in der Verwaltung des Holzarbeiterverbandes über die Zugeständnisse der Arbeitgeber eine getheilte Meinung herrsche. Am Nachmittag erklärte man, die Verwaltung sei fast einstimmig der Meinung, daß die Zugeständnisse nicht annehmbar seien. Nicht einer der Herren trat für die Annahme ein, trotzdem Vormittags noch die Meinungen getheilt waren. Nur die Vertreter des Gewerksvereins und des christlichen Verbandes erklärten sich für Beendigung des Streiks.

Die streikenden Gewerksvereiner beschloßen denn auch am Montag mit allen gegen zwei Stimmen, an dem Beschluß vom 6. Oktober festzuhalten, und mit allen gegen 11 Stimmen, die Arbeit am 10. Oktober wieder aufzunehmen. Daraus lieferte der Holzarbeiterverband einen

### weiteren Beweis seiner Wankelmüthigkeit.

Die in der Versammlung anwesende Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes empfahl den Streikenden ebenfalls die Wiederaufnahme der Arbeit, sie hat also in knapp

### 24 Stunden viermal die Meinung gewechselt.

Schon in der Sonntagnachmittag-Sitzung erklärte der Gauleiter Stein: „Wenn die Gewerksvereiner den Streik aufheben, dann hat die Leitung des Verbandes ein leichteres Spiel.“ Ob es dem Verbande mit dem Entreten für Aufhebung des Streiks ernst war oder nicht, bleibe dahingestellt. Auf jeden Fall machte sich der Verband den Beschluß der Gewerksvereiner zu Naze. Gelang es dadurch dem Verbande, seine Mitglieder von der Nothwendigkeit der Aufhebung des Streiks zu überzeugen, nun so war es gut. Gelang dies aber nicht, dann hatte man die beste Gelegenheit, über die Gewerksvereiner herzufallen und dieselben im Stil sozialdemokratischer Geschmacksveredelung zu beschimpfen und zu verdächtigen. Es ist dies ein beliebtes Mittel, die Streikenden über ihre wirkliche Lage

### künstlich hinwegzutäuschen.

Ob dieses Aushülfsmittel aber lange vorhalten wird, das ist eine andere Frage.

### Welche Gründe veranlaßten den Gewerksverein zu dem Beschluß der Wiederaufnahme der Arbeit?

Es war zunächst die Erkenntniß, daß auch bei längerer Dauer des Ausstandes nicht mehr zu erreichen war und daß das Objekt, für welches die Ausständigen weiter kämpfen sollten, in keinem Verhältniß zu den aufzubringenden Opfern stand. Ferner aber ver-



anlagte uns hierzu die Thatsache, daß mit Kenntniß und Willen des Holzarbeiterverbandes es zugelassen wurde, daß während des Streiks in den Kleinbetrieben Streikarbeit angefertigt

wurde. Am selben Tage, an welchem die Gewerkvereiner den Streit aufhoben, wurden die Kollegen der Firma Hill & Schmitz auf Anordnung des Stuttgarter Hauptvorstandes wieder zur Arbeit geschickt. Also doch auch Streikbrecher im Sinne der sozialdemokratischen Presse, denn nach der Feststellung und einstimmigen Beschlussfassung sämtlicher Verwaltungen wurde in allen Kleinbetrieben Streikarbeit gefertigt. Oder geht die Meinung des Holzarbeiterverbandes dahin, daß nur die

**Verbändler Streikarbeit machen dürfen?**

Will man die Verbändler im Betriebe und die Gewerkvereiner streiken lassen? Wir sind der Meinung, daß es im Interesse der baldigen und erfolgreichen Beendigung einer jeden Bewegung liegt, hauptsächlich dahin zu wirken, daß die Anfertigung von Streikarbeit verhindert wird. Es wäre doch

**blancker Unsinn und geradezu ein Verbrechen**

zu nennen, wenn die Leitung einer Organisation ruhig zusieht, daß ein Theil der Mitglieder streikt, und nicht einen Finger rührt, um die Anfertigung der Streikarbeit durch den andern Theil der Mitglieder zu verhindern. Oder hatte der Verband die lebenswürdige und echt kollegialische Absicht, nur die Betriebe zu endlosem Kampfe zu zwingen, in welchem Gewerkvereiner beschäftigt waren? Dann war es die höchste Zeit, daß unsere Kollegen die Absicht durchschauten und das

**korrekte Verhalten unserer streikenden Mitglieder**

verdient nur Anerkennung.

Nochmals muß darauf hingewiesen werden, daß die streikenden Kollegen in geheimer Abstimmung ohne Beeinflussung den Beschluß, die Bedingungen anzunehmen, gefaßt hatten, und unverantwortlich wäre es gewesen, wenn die Führer entgegen dem durch die Abstimmung bekundeten Willen der Streikenden gewirkt hätten. Unserer Meinung nach haben die Führer der Organisation die Pflicht, den Wünschen und dem Willen der Mehrheit ihrer Mitglieder Rechnung zu tragen, denn nicht die Herrscher, sondern die ersten Diener der Organisation sollen die Führer derselben sein. Wer dem Willen der Mehrheit der Mitglieder entgegen arbeitet, verdient nicht das Vertrauen derselben. Für den Gewerkverein ist mit den gefaßten Beschlüssen

**der Streik in Fürth beendet.**

Wenn jetzt die sozialdemokratische Fürther Bürgerzeitung schreibt, die Stellungnahme des Gewerkvereins ändert an dem Stand des Streiks nichts, dann hat sie wohl unüberlegt gehandelt. Wie lange wird es dauern, bis die Bürgerzeitung die bösen Gewerkvereine für den verpöschten Streik verantwortlich machen wird.

Nun aber noch ein ander Stückchen. Nach dem Bericht der Bürgerzeitung haben sich die Christlichen wieder dem Streik angeschlossen. Wie verträgt sich dies mit der Erklärung des Vorsitzenden vom christlichen Gewerkschaftsartell? Will der christliche Verband durch sein Verhalten über die Lebenswürdigkeiten quittieren, welche er aus Anlaß der Kölner Bewegung in so behaglicher Breite und ohne Widerrede in allen Versammlungen zu hören bekam? Wir wissen ja nicht, ob der Deutsche Holzarbeiterverband auch hier seine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt hat, aber in jeder Hinsicht,

**wir kondolieren!**

Der Gewerkverein verzichtet darauf, um geringer Formaltäten einen nutzlosen Kampf zu führen und ist nicht gewillt, seine Ueberzeugung und seine Selbstständigkeit den verkehrten Ansichten Einzelner zu opfern. Genau so wie seinerzeit beim Bildhauerstreik der Firma Hemmersbach der Holzarbeiterverband die streikenden Tischler zur Arbeit kommandirt, genau mit demselben Recht erlaubt sich auch der Gewerkverein der Tischler eine eigene Meinung zu haben.

Auch der Verlauf der Bewegung in Fürth hat gezeigt, daß es dem Deutschen Holzarbeiterverband viel weniger darum zu thun ist, für die Verbesserung der Lage der Kollegen einzutreten und deren Interesse wahrzunehmen, als vielmehr durch seine Agitation

**die anderen Organisationen zu schädigen**

und für sich Mitgliederfang zu treiben. Das vom Verband angewandte Mittel ist aber zu plump, um nicht durchschaut zu werden, und alle denkenden Kollegen werden wissen, wie sie sich gegenüber einer solchen

**„Arbeiterorganisation“**

zu verhalten haben.

Darum kann nicht oft und eindringlich genug empfohlen werden:

**Tretet ein in die Reihen des Gewerkvereins der Deutschen Tischler**

und stärkt eine Arbeiterorganisation, welche nicht zu Gunsten einer politischen Partei und nicht um andere Organisationen zu schwächen, Lohnkämpfe in Scene setzt, sondern

**offen und ehrlich**

dort eingreift, wo es die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeitskollegen erfordert.

**Bericht vom Bezirkstag des V. Agitationsbezirks.** Recht zahlreich war der von dem Agitationsleiter Kollegen Peters-Wittenberge am 8. Oktober nach Magdeburg einberufene 1. Bezirkstag des V. Bezirks des Gewerkvereins der Deutschen Tischler besetzt. Galt es doch, darüber zu berathen, auf welche Weise wir für unseren Gewerkverein thätig sein können. Folgende Vereine hatten Vertreter entsendet: Rathenow, Brandenburg, Magdeburg, Zerbst, Wittenberg, Wittenberge, Schleuditz und Halle. Der Bezirkstag wurde um 11 Uhr Vormittags von Kollegen Peters eröffnet, welcher die Delegirten und den Vertreter des Generalraths, Kollegen Gahner-Berlin, begrüßte. Die Bureauwahl ergab als Vorsitzenden Kollegen Franz Schröder und als Schriftführer Kollegen Otto Dewitz. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen festgesetzt: 1. Agitation, 2. Unsere Lokalkasse und deren Nutzen, 3. Wie schützen wir uns gegen die Angriffe der Gegner?, 4. Presse. Zum 1. Punkt nahm zunächst Kollege Peters das Wort. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß bei der jetzt günstigen Konjunktur auch mehr Agitation für unseren Gewerkverein entfaltet werden müßte, hauptsächlich den Unorganisirten gegenüber sei die mündliche Agitation mehr zu betreiben. Durch Beispiele, wie sie die letzten Lohnbewegungen massenhaft gebracht, müßte den Unorganisirten bewiesen werden, daß man als Einzelner absolut ohnmächtig ist und daß nur eine festgeschlossene Masse erfolgreich für die Interessen der Arbeiter eintreten kann. Dies beweisen am besten die Arbeitgeber, welche es verstanden haben, sich schneller und fester zusammenzuschließen als die Arbeiter. Ein jedes Mitglied kann, wie in der Diskussion ausgeführt wurde, durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen und eifriges Lesen der schon jetzt in großer Anzahl vorhandenen Gewerkvereinsblätter die unberechtigten Angriffe der Gegner zurückweisen und so ein tüchtiger Agitator für seinen Gewerkverein sein. Vor allem erblickte man in der Einführung von Vertrauensmännern einen bedeutenden Fortschritt in der Agitation, wenn dieselben den ihnen übertragenen Posten voll und ganz ausfüllen. Ferner war man einmüthig der Meinung, daß möglichst bald Bezirkskassirer einzuführen sind, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wöchentlich ihre Beiträge zu entrichten. Der Gründung von Sektionen der einzelnen Branchen sollte überall da, wo es irgend möglich ist, näher getreten werden, um dadurch den betreffenden Kollegen Gelegenheit zu bieten, in diesen Branchenversammlungen ihren speziellen Berufsinteressen mehr Beachtung zu schenken. Die Resolution, welche zu Punkt 1 einstimmig angenommen wurde, lautet folgendermaßen:

„Die Vertreter des Gewerkvereins der Tischler verpflichten sich, die Agitation durch Einführung des Vertrauensmännerstems sowie durch Bildung von Branchensektionen, wie sie auf der Konferenz des V. Agitationsbezirks zur Ausprache gekommen sind, zu fördern.“

Ergaben die bisherigen Ausführungen die Nothwendigkeit einer größeren Agitation als bisher, so fand sich im 2. Punkt der Tagesordnung Gelegenheit, auch Mittel und Wege vorzuschlagen, um diese auszuführen. Der Referent, Kollege Schröder-Schleuditz, betonte mit Recht, daß es bei den niedrigen Beiträgen unseres Gewerkvereins gegenüber den Leistungen unserer Hauptkasse, doch ein leichtes Opfer für die Mitglieder unserer Organisation sein müßte, um einen recht hohen Lokalzuschlag zu erheben. Viel Noth und Elend könnte durch dieses kleine Opfer gelindert werden, wie auch andere soziale und nützliche Einrichtungen, wie Lokalbeamte, Arbeitersekretariate, Volksbuchhandlungen und dergl. ins Leben gerufen bezw. unterstützt werden könnten. Wachte doch der Vertreter des Generalraths, Kollege Gahner-Berlin, darauf aufmerksam, daß seit dem 1. Juli 1904 über 60 000 Mk. allein an Streikunterstützung gezahlt worden sind, welches doch eine kolossale Leistung unseres kleinen Gewerkvereins in sich birgt. Diese Thatsache sollte unsere Mitglieder immer mehr zu neuer Opferfreudigkeit anspornen. Die anwesenden Delegirten waren denn auch bereit, für möglichst hohe Lokalbeiträge in ihren Vereinen Propaganda zu machen. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute stattfindende Konferenz des V. Agitationsbezirks hält die Einführung von Lokalzuschlägen für eine dringende Nothwendigkeit, um den Ortsvereinen verfügbare Mittel zur Bekämpfung dringender Bedürfnisse in Agitation, Bildungsbestrebungen und für Unterstützungen zu verschaffen.“

Zu den letzten Punkten der Tagesordnung ergab die Diskussion, daß die Presse eine der besten Waffen zu unserer Vertheidigung ist. Zur Abwehr falscher und verleumderischer Berichte sei dieselbe unentbehrlich. Aber auch überall frei und offen sich als Gewerkvereiner zu bekennen, alle Angriffe unserer Gegner energisch abzuwehren, sei Pflicht eines jeden Gewerkvereiners. Wenn man die Versammlungen fleißig besucht, sich rege an den Diskussionen theilnimmt und die bestehenden Gewerkvereinszeitungen aufmerksam liest, dann ist es ein Leichtes, alle Unwahrheiten der Gegner zu widerlegen.

Otto Dewitz, Schriftführer.

**Streik und Aussperrung in der Elektrizitätsindustrie beendet.** Ehe es zu einer weiteren, vom Arbeitgeberverbande der Metallindustrie angeordneten Aussperrung gekommen ist, haben sowohl die in den Streik getretenen Schraubendreher als auch die Lagerarbeiter dem Drängen der Organisationsführer nachgegeben und die von den Direktionen der Werke gemachten geringen Zugeständnisse angenommen. Dieser Entschluß ist den Streikenden durch Entgegenkommen der Unternehmer wesentlich erleichtert worden. Mit An-



nahme des Beschlusses der Streikenden, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde seitens der Direktionen die Aussperrung aufgehoben und am Montag früh die Betriebe wieder geöffnet. Trotzdem wird es noch immer einige Tage dauern, bis sämtliche Arbeiter wieder untergebracht sind. So ist denn ein Kampf beendet, wie ein solcher, was die Zahl der daran Beteiligten betrifft, in Berlin noch nicht durchgeführt wurde. Es wäre thöricht, nicht unumwunden zuzugeben, daß die Arbeiter durch die Verhältnisse gezwungen, vollständig unterlegen sind und Pflicht der Organisationen ist es, Vorsorge zu treffen, daß ähnliche Erfahrungen, wie sie die Bewegung in der Elektrizitätsindustrie gebracht hat, für die Zukunft vermieden werden. Einen ersten Schritt dazu erblicken wir in der Mittheilung des Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes, welche derselbe in der letzten Vertrauensmännerversammlung der Streikenden machte. Nach dieser Mittheilung werden die Organisationsvorstände in Zukunft eine völlige Reorganisation der Befugnisse der Arbeiterausschüsse in den Elektrizitätswerken verlangen. Vor allem müsse festgelegt werden, daß kein Arbeiterausschuß mehr selbständige Forderungen an die Direktion stellen darf. Bevor irgend eine Forderung eingereicht würde, müsse sie der Organisationsleitung, der Ortsverwaltung oder einer anderen Instanz vorgelegt haben und gutgeheißen sein. Erst wenn das geschehen sei, könnten in Zukunft die Organisationen für alle Folgen einstehen.

Aber auch in anderer Hinsicht wird der Kampf gute Folgen haben. In immer weiteren Kreisen gelangt man zu der Einsicht, wie notwendig langfristige Friedensverträge, Tarifverträge für beide Theile sind, wie notwendig auch eine vermittelnde Stelle, die als obligatorisches Schiedsgericht in allen solchen folgenschweren Lohnstreitigkeiten angerufen werden müßte. Ihre Entscheidung sich zu beugen, kann keine Partei gezwungen werden, aber die Entscheidung wäre für die öffentliche Meinung ausschlaggebend und schon darum von Werth. Der neue große wirtschaftliche Kampf, der, vor wenigen Wochen noch verhüllt, in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie auszubrechen droht, läßt den Ruf nach solchen Einrichtungen, die die Brutalität des Klassenkampfes zu mildern geeignet sind, besonders dringlich erscheinen.

Der Deutsche Holzarbeiterverband beabsichtigt, wie mehrere Zeitungen melden, in der zweiten Hälfte des Oktober eine allgemeine Agitation in allen Zahlstellen zu veranstalten, mit dem ausgesprochenen Zweck, dabei für die Vereinigung der gegenwärtig noch in verschiedenen Verbänden organisierten Branchen im Deutschen Holzarbeiterverband einzutreten. Auch die Kollegen unseres Gewerksvereins können also darauf rechnen, in nächster Zeit von dem Liebeswerben der Verbändler in ganz besonders aufdringlicher Weise verfolgt zu werden. Daß die Herren vom Verbands bei den Mitteln, mit welchen sie ihre Werbearbeit betreiben, nicht sehr wählerisch sind, haben unsere Kollegen ja schon oft genug erfahren. So ein klein bisschen Terrorismus in den Werkstätten, welcher auch manchmal bis zu den größten Niederträchtigkeiten ausarten kann, nebenher das Versprechen der Uebnahme zu vollen Rechten, und wenn das alles nicht mehr zieht, dann die Inszenierung eines Streiks, bei welchem die unworbene Vereinigung ordentlich zu Ader gelassen wird, das sind so die Mittel und Wege, mit welcher die freien Gewerkschaften die Reihen ihrer Mitglieder auf Kosten der anderen Organisationen zu stärken suchen. Diese Herren handeln also nach dem Grundsatz: Und folgst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt.

Einen recht drastischen Beweis für die letztere Methode lieferte der im „Vorwärts“ enthaltene Bericht über die vor einigen Tagen stattgehabte Generalversammlung des Deutschen Werstarbeiterverbandes, in welcher die Auflösung desselben beschlossen wurde. In der Klarlegung über die Nothwendigkeit der Auflösung des Verbandes schilderte der Verbandsvorsitzende Dellerich, wie der Verband in der letzten Zeit in sehr starkem Maße an schweren Lohnkämpfen theilhaftig war. Obwohl der Vorstand bemüht gewesen, entsprechend der finanziellen Leistungsfähigkeit des Verbandes, nur solche Kämpfe zu bewilligen, welche Aussicht auf Erfolg hatten, sei der Verband durch andere Gewerkschaften in Kämpfe verwickelt worden, die von vornherein aussichtslos waren und auch höchst unglücklich verliefen, dabei aber die Kassen des Werstarbeiterverbandes völlig erschöpften. Diesen Vorwurf erhob Dellerich namentlich gegenüber dem Deutschen Metallarbeiterverband. Nach einer Aufzählung der in letzter Zeit durchgeführten Kämpfe kam Referent auch auf den Streit und die Aussperrungen in den Bremerhavener Schiffswerften zu sprechen und erklärte u. A.:

Die Forderungen der Kesselschmiede waren nicht übertrieben. Auch die Werfleitungen machten Zugeständnisse, so daß es sich nur um ein ganz winziges Kampfobjekt handelte. Trotzdem trieben die verantwortlichen Leiter der Kesselschmiede die Dinge bis zur Aussperrung sämtlicher Arbeiter der großen Werften in den Unterweserorten, in Bremen und in Vegesack. Wegen ca. 100 Kesselschmieden, die die Werften durch Streik zwingen wollten, ihre Zugeständnisse noch um einige Pfennige zu erhöhen, mußten 8 bis 10000 Arbeiter aufs Straßenpflaster fliegen. Und dabei wußten die Metallarbeiter ganz genau, daß der Kampf zu Ungunsten der Arbeiter ausfallen mußte; wenn nicht aus anderen Gründen, so doch, weil der stark theilhaftige Werft-

arbeiterverband in Folge der vielen bereits überstandenen Kämpfe nicht mehr finanzkräftig genug war, um eine wochen- oder monatelange Wachtprobe, an der etwa ein Drittel der gesamten Mitglieder theilhaftig waren, aushalten zu können. Diese Dinge waren den Metallarbeitern bekannt. Und es handelte sich für die verantwortlichen Leiter der Bewegung auch weniger um einen Erfolg gegenüber dem Unternehmertum, vielmehr sollte durch den Kampf nur der Werstarbeiterverband aktionsunfähig gemacht werden. Das hat der Bezirksleiter Gotthausen (Metallarbeiter) gegenüber dem Bezirksleiter des Holzarbeiterverbandes, Genossen Röske, auch unzweideutig genug erklärt. Und der Geschäftsführer der Metallarbeiter in Bremerhaven hat zu einem hier im Saale anwesenden glaubwürdigen Kollegen ohne Scheu gesagt: „Wenn Euch Flensburg nicht das Genie umdreht, geben wir Euch in Bremerhaven noch etwas zu knaden, dann wirds wohl kommen!“ Auch bei der Beendigung des Flensburger Streiks hat man seitens der Metallarbeiter noch mit den verfedesten Mitteln gearbeitet, um den unglücklichen Kampf zu verlängern, so daß schließlich die übrigen Verbände gezwungen waren, die Unterstützung den Streikenden zu entziehen. Vollends schiefel war das Benehmen der Leiter des Metallarbeiterverbandes, die die Aussperrung an der Unterweser durch Aufhebung des Kesselschmiedestreiks aus der Welt schaffen mußten. Diese verbreiteten geflissentlich, der Kampf würde zweifellos mit einem Siege geendet haben, wenn er nicht lediglich wegen Verreiben des bankrotten Werstarbeiterverbandes hätte abgebrochen werden müssen. Der Geschäftsführer der Bremerhavener Metallarbeiter versuchte dann noch, die Ortsverwaltungen anderer Gewerkschaften scharf zu machen zur Einreichung von Forderungen auf den Werften, nur um das begonnene Werk der Vernichtung vollständig zu machen.

Auch in der sich dem einleitenden Referat anschließenden Diskussion wurde das auf Vernichtung des Werstarbeiterverbandes ausgehende Verfahren des Metallarbeiterverbandes scharf gezeihelt und festgestellt, daß dieser noch bis zum letzten Augenblick ein unehrliches Spiel mit den Werstarbeitern getrieben habe. Diesem Verhalten des Metallarbeiterverbandes gegenüber, wurde von dem Vertreter der Generalkommission, Herrn Suberschmidt, noch ausdrücklich bestätigt, daß der Werstarbeiterverband zweifellos Großes für die Werstarbeiterschaft geleistet habe. Es half aber Alles nichts. Der Werstarbeiter-Verband, welcher doch eigentlich zu den befreundeten Organisationen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gehört, denn auch er rechnet sich zu den Modernen, wurde von diesem mit voller Absicht zu Grunde gerichtet. Nicht das Interesse der Werstarbeiter, sondern die Großmachtsucht des Metallarbeiterverbandes war die leitende Triebfeder. Als es sich jetzt aber darum handelte, die Mitglieder des aufgelösten Verbandes mit Anrechnung der schon erworbenen Rechte zu übernehmen, da ließ der Metallarbeiter-Verband nichts von sich hören, ja er gab der Generalversammlung auf telegraphische Anfrage nicht einmal Antwort. Also zuerst werden die Arbeiter in aussichtslose Streiks getrieben, ihre Organisation wird vernichtet und dann bekümmert man sich nicht weiter um dieselben.

Vorstehendes kann auch unsern Mitgliedern zur Lehre dienen, namentlich aber den Kollegen, welche immer der Meinung sind, der Solidarität wegen müsse alles mitgemacht werden, was die freien Gewerkschaften für gut heißen, und die Gewerksvereine haben zu tanzen, wenn nur der Verband zu pfeifen anfängt. Durch den Bericht über die Generalversammlung des Werstarbeiterverbandes erhält die Absicht des deutschen Holzarbeiterverbandes, alle Vereinigungen der Holzbranche dem Verband anzuschließen, erst die richtige Beleuchtung. Wir hoffen, daß der Verband unsere Mitglieder gerüstet findet.

Am letzten Sonntag wurde der frühere langjährige Verbandskontrollleur, Herr Wilhelm Petersdorff zur letzten Ruhe bestattet. Schon längere Zeit leidend, hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung sein Amt versehen, bis er, durch seine Krankheit gezwungen, im letztjährigen Herbst seine Pensionierung nachsuchen mußte. Bis zum letzten Athemzuge bekundete er ein reges Interesse für die von ihm vertretenen Prinzipien der Organisation der Deutschen Gewerksvereine. Der Generalrath unseres Gewerksvereins ehrte das Andenken des Dahingegangenen noch besonders durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe.

## Technisches.

### Das Holz.

Von Max Massalski.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

#### Holzverbindungen in der Länge.

Die Verbindung zweier Holzstücke in der Richtung der Jahre kann auf verschiedene Art und Weise ausgeführt werden. Die gebräuchlichste Art ist das Zusammenschlitzen, daß wiederum verschieden



ausgeführt werden kann, wie die Figuren 20, 21, 22 zeigen. Hölzer mit größerem Querschnitt kann man durch einen mehrere Dübel verbinden. Drechslerarbeiten verlängert man entweder durch einen Dübel oder durch Andrehen eines Schraubengewindes an den einen und durch Ausbohren des andern Stückes; giebt man beim Zusammenbringen der Theile am Gewinde beim an, so ist diese Verbindung überhaupt nicht mehr zu lösen. Längsverbindungen werden im Allgemeinen wenig angewendet, weil die Längen der im Holzhandel käuflichen Bretter (8—11 m) zu den meisten Tischlerarbeiten ausreicht.

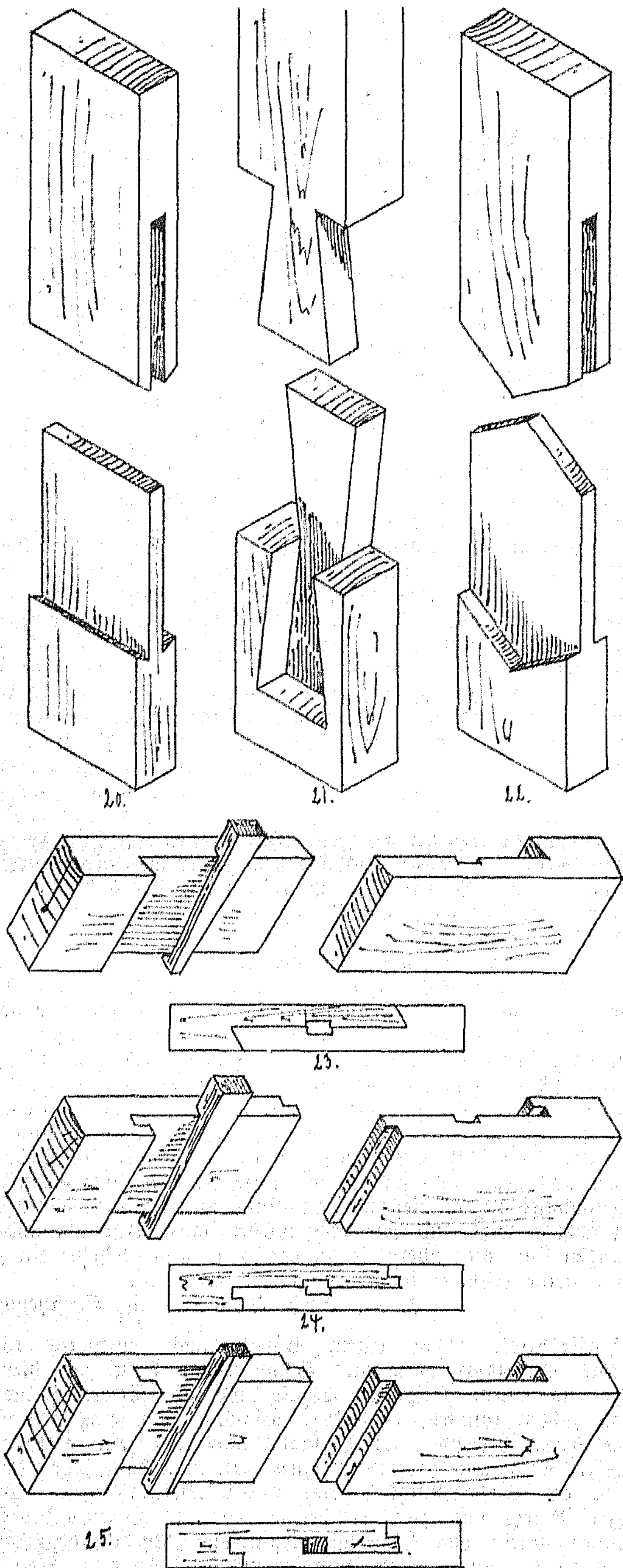


Fig. 23 ist die einfachste und am einfachsten herzustellende, Fig. 25 ist die komplizierteste und Haltbarste, Fig. 24 wird wohl meist angewendet; sie ist besser wie die von Fig. 23, wiederum nicht so gut wie Fig. 25. Bei Fig. 23 und 24 muß darauf geachtet werden, daß sich die Theile der Zapfenlöcher gegenseitig versetzen, damit der oder die Keile die einzelnen Stücke gut ineinanderpressen. Man kann zwei Keile gegenseitig setzen, oder nur einen Keil eintreiben, immer müssen die Keile genau in das dazu bestimmte Loch eingepaßt werden, weil sie sonst beim Verteilen ecken. Zum Verteilen wärmt man die Stücke gut, setzt eine Schraubzwinde leicht an und treibt dann den Keil ein, zum Schluß wird die Zwinde fest angezogen.

#### Erverbindungen.

Es giebt rahmenartige und lastenartige Erverbindungen. Rahmenartige Erverbindungen werden durch Zusammenschließen oder -stemmen gebildet; es liegen hierbei die breiteren Flächen in einer Ebene im Winkel zu einander, darum muß auf das Arbeiten der Hölzer nach zwei Richtungen hin Obacht gegeben werden und das umsomehr, je breiter die einzelnen Rahmenstücke sind. Etwas sehr primitiv ist das stumpf auf Gehrung Verleimen der einzelnen Rahmenhölzer, jedoch kann man hier die Festigkeit etwas erhöhen, indem man nachträglich Dübel durchbohrt und einleimt, oder einen Forrier quer einschlägt und einleimt (Zeichendreiecke). Die einfachste Art des Schließens ist das Ueberblatten; es kann aber nicht bei allen Arbeiten in Anwendung gebracht werden. Andere Arten des Zusammenschließens sind: Auf Gehrung Ueberplatten, über Kreuz Einplatten, einfach, doppelt, auf Gehrungschließen, Zusammenstemmen und Einzapfen. (Fortf. folgt.)

#### Berichte der Bezirksagitationsleiter.

VI. Bezirk. Im dritten Quartal wurde meine Thätigkeit mehr in Anspruch genommen wie bisher, und zwar nicht nur von den Vereinen meines Bezirks allein. Mitte Juli begann hier am Orte der Streik und die Aussperrung fast sämtlicher Maschinenarbeiter, wodurch ein sehr großer Theil der Tischler in Mitleidenschaft gezogen wurde, so daß bis Mitte August über 1100 Arbeiter in der Holzbranche ausgesperrt waren. Mit welchen Erfolgen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist ja seinerzeit in der „Eiche“ bekannt gegeben worden. — Fast zu gleicher Zeit, am 1. August, kam die Aussperrung der Eisendreher und die daraus entstandene Androhung der Massenaussperrung von 27 Fabriken mit ca. 9000 Metallarbeitern, 8—900 Holzarbeitern und einer sehr großen Zahl aus anderen Berufen, woran unsere Mitglieder fast sämtlich theilhaftig gewesen wären. Diese Maßregelung unterließ zwar noch in letzter Stunde, jedoch war dieselbe für einen großen Theil der Arbeiter eine Mahnung, sich ihrer Pflicht bewußt zu sein und der Organisation beizutreten. Da gab es Arbeit genug, nicht allein für mich, sondern auch für die anderen Ausschußmitglieder. — Im Auftrage des Generalrats habe ich sodann die Ortsvereine G l e i w i z, K a t i b o r und K a t i o w i z besucht. In genannten Orten waren die Kollegen in Lohnbewegungen getreten, um einen Tarifvertrag daselbst einzuführen, wie solcher in Beuthen seit Mai d. J. schon besteht. Die entgeltigen Resultate dieser Lohnbewegungen stehen noch aus. — Auch den Ortsverein P a t s c h a u habe ich zweimal besucht, um dort bestehende Differenzen auszugleichen und das Vereinsleben zu heben, was insofern von Erfolg war, indem einige neue Mitglieder gewonnen wurden.

Ich bin nun der Meinung, daß durch den Fortfall der Extrabeiträge auf lange Zeit, möglichst für immer, die Agitation wieder erleichtert ist, damit wir die Lücken, welche durch die Extrabeiträge entstanden, wieder ausfüllen können. Dies ist aber nur zu erreichen, wenn jeder Einzelne dazu beiträgt, die indifferenten Kollegen, deren es noch eine große Anzahl giebt, zu überzeugen, daß sie sich einer Organisation anschließen müssen. Letzteres trifft namentlich für Oberschlesien zu. Nicht der Agitationsleiter allein, nicht die Ausschüsse der einzelnen Ortsvereine, sondern die große Masse der Mitglieder muß es sich zur heiligsten Pflicht machen, ihre ganze Kraft zum Wohle und Gedeihen des Gewerksvereins einzusetzen.

Carl Sebel, Breslau.

#### Aus den Ortsvereinen.

Magdeburg. Am 7. Oktober fand hier selbst im „Apollosaal“ eine außerordentliche Versammlung unseres Ortsvereins statt, zu welcher eine größere Zahl Einladungen an unorganisierte Berufskollegen ergangen war. Leider entsprach der Besuch nicht den gehagten Erwartungen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag unseres Agitationsleiters, Kollegen P e t e r s - W i t t e n b e r g e über die Frage: „Wie schützen wir uns gegen die Angriffe der Verbändler?“ 2. Zeitungsangelegenheit, 3. Verschiedenes. Kollege Peters schilderte zunächst das Entstehen sowie Zweck, Ziel und Erfolge der Deutschen Gewerksvereine und ging dann auf die Angriffe der Verbändler ein. Er wies darauf hin, wie die Verbändler, trotzdem dieselben alles das, was von den Gewerksvereinen geschaffen wurde, erst nachgeahmt haben, fortgesetzt bemüht sind, die Gewerksvereinsrichtungen herabzusetzen und wie die Kollegen, welche im Gewerksverein organisiert sind, unter den oft sehr schmutzigen und gemeinen Angriffen der Verbändler zu

Meistens sind es während des Arbeitens getroffene Aenderungen oder Umbauten, die das Anschaffen von Brettstücken nöthig machen, oder aber, wie bei Drechslerarbeiten, die Holzersparrisch, die man durch Zusammenzapfen verschiedener starker Hölzer erzielt. Bei Bogenarbeiten finden die Verbindungen in der Länge eine vortheilhafte Anwendung, weil man durch Zusammenlegen kürzerer Stücke an den Enden Langholz erzielt. Würde man das Oberstück der Fensterflügel in Bogenfenster aus einem Stück anfertigen, so bekäme man an den Enden so kurzes Holz, daß die Rahmenstücke schon beim Arbeiten zerbrechen würden. Weil nun Fenster der Witterung ausgesetzt sind, muß man eine Verbindung wählen, die nicht nur geleimt ist und durch eindringendes Wasser gelöst werden kann, sondern eine solche, die sich durch ihre Konstruktion selbst hält. Diese Holzverbindung, das Gelenkblatt, kann auf dreifache Weise ausgeführt werden.



leiden haben. Hiergegen helfe nur genaue Kenntniß des Statuts sowie aller unserer Einrichtungen und eine gute Portion Dreistigkeit. Deshalb ist es Pflicht aller Mitglieder, sich mit allen Vorkommnissen im Gewerksvereins- sowie im Arbeiterleben vertraut zu machen und sich an allen Veranstaltungen des Ortsvereins rege zu beteiligen. Die Grundsätze der Deutschen Gewerksvereine sind derartig gute und edle, daß es eine Reichthum ist, dieselben auch gegen die verbissensten Verbändler verteidigen zu können. Durch eifriges Studium der Gewerksvereinspresse sowie regelmäßigen Besuch der Vereins- und auch Werkstattversammlungen werden die Kollegen in den Stand gesetzt, den ungerechtfertigten Angriffen der Verbändler erfolgreich entgegenzutreten zu können. — In der sich dem Referat anschließenden lebhaften Diskussion wurden auch von Kollegen *Becker* vom Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter über Verhältnisse des Streiks bei der Firma *Mundlos & Co.* Margelegt. Ueber die Zeitungsangelegenheit referierte Kollege *Becker*. Redner betonte die Nothwendigkeit der Schaffung einer eigenen Tageszeitung, welche es erst ermöglicht, die Angriffe und Verdächtigungen der Gegner auch vor der Öffentlichkeit zurückzuweisen. Er forderte die Kollegen auf, in ihren Kreisen für Gewinnung von Abonnenten zu wirken und das Unternehmen des Mitteldeutschen Ausbreitungsverbandes in jeder Weise zu unterstützen. Im letzten Punkt der Tagesordnung machte Kassierer Kollege *Roch* einige geschäftliche Mittheilungen und gab bekannt, daß wieder einige Kollegen dem Verein beigetreten sind. Schluß der Versammlung  $\frac{1}{2}$  12 Uhr. *W i l h e l m G e h e.*

**Gleiwitz.** Die Wellen der Tariffbewegung für das Holzgewerbe Oberschlesiens, welche auf kurze Zeit auch die für gewöhnlich allen Vorkommnissen auf gewerblichem Gebiet ziemlich gleichmüthig gegenüberstehende Gleiwitzer Kollegen aufzurütteln vermochte, haben sich nun wieder geglättet. Ein Tarifvertrag für Gleiwitz ist aber nicht zu Stande gekommen. Das Knäblein, welchem vom Anfang an Alle eine sorgsame Mutter werden wollten, ist in Folge schlechter Behandlung gestorben und in jämmerlicher Weise zu Grabe getragen worden. Und wer trägt die Schuld daran? Einzig und allein nur jene Arbeiterorganisationen, welche wohl stets die Vertretung der Interessen der Arbeiter im Munde führen, aber nicht begreifen können, daß Politik und Religion mit der Verbesserung der Lage des Arbeiters gar nichts zu thun haben. Der Größenwahn, von welchem hierorts die Vertreter der beiden Richtungen, sowohl der sozialdemokratischen vom Deutschen Holzarbeiterverband als auch die religiöse, hier durch die katholische Fachabtheilung repräsentirt, befallen sind, hat dahin geführt, daß nicht nur die Tariffbewegung für Gleiwitz gescheitert ist, sondern die Uneinigkeit unter den Kollegen größer ist als vordem. Bei der ersten allgemeinen öffentlichen Holzarbeiterversammlung, welche von allen drei Organisationen einberufen war, kam es schon durch die katholische Fachabtheilung zu Zwistigkeiten und zwar durch ihren hochverehrten Arbeitersekretär *Muscholl*. Trotzdem trat die Tariffkommission in Thätigkeit und hatte einen Tarif ausgearbeitet. Zur letzten Sitzung beschloß die Tariffkommission noch eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um über den Tarif Beschluß zu fassen und dann den Arbeitgebern zu unterbreiten. Es kam aber anders. Der katholischen Fachabtheilung wurde von ihrer Leitung verboten, an der Versammlung theilzunehmen und ihr befohlen, diese zu hintertreiben. Aus diesem Grunde wurde von ihnen im letzten Augenblick, ohne unser Wissen und Willen, die Versammlung abbestellt. Wie sich ein solch hinterlistiges Verfahren mit dem von den Mitgliedern der katholischen Fachabtheilung so oft herausgesteckten religiösen Sinn verträgt, ist uns nicht recht verständlich. Diese Christen hatten aber wieder einmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn den Bemühungen unseres Ortsverbandsvorsitzenden *Hampel* gelang es noch in letzter Stunde, den Saal zu erhalten. In der Versammlung wurde das Verhalten der katholischen Fachabtheilung scharf getadelt, besonders von dem Gauleiter des Deutschen Holzarbeiterverbandes *Dieckhoff*, welcher erklärte, mit den Fachabtheilern nicht mehr gemeinsam zu verhandeln und sie überhaupt nicht als Arbeiterorganisation anzuerkennen. Das Resultat dieser Versammlung war, daß eine Kommission gewählt wurde, welcher drei Kollegen vom Deutschen Holzarbeiterverband und zwei Kollegen vom Gewerksverein angehörten, und welche ermächtigt wurde, die weiteren nothwendigen Schritte vorzunehmen. Die Kommission hat 8 Tage nach der Versammlung den Tarif an die Arbeitgeber abgesandt. Unterdessen sind die Kollegen von der katholischen Fachabtheilung mit dem Tarif von Meister zu Meister hausiren gegangen, mußten dabei aber die Erfahrung machen, daß die größte Zahl dieser Herren wohl gut katholisch ist, aber garnicht daran denkt, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu berücksichtigen. Die Kommission der Arbeitnehmer erhielt aber den Bescheid, daß die Meister gewillt sind, in die gemeinsame Berathung des Tariffs einzutreten. Diese Berathungen begannen am 3. Oktober, an welchem Tage es gelang, die Position „Fenster“ zur Erledigung zu bringen. Nicht gelang das bei der 3 Tage später stattfindenden Berathung über die Position „Thüren“. Eine größere Differenz bei Balkonthüren, für welche die Arbeitgeber 1,50 Mk. unter dem Deutscher Tarif zahlen wollten, gab dem Arbeitgeber *Gurski* Anlaß, ein Kommissionsmitglied der Arbeitnehmer, einen Fachabtheiler, persönlich anzugreifen und zu erklären, daß er nur mit seinen eigenen Beuten verhandeln wolle. Da bei Meister *Gurski* nur Mitglieder vom Deutschen Holzarbeiterverband beschäftigt sind, so kam den der Kommission angehörenden Verbändlern diese Aeußerung sehr gelegen.

Diese Helben verließen sofort das Lokal, ohne zu bedenken, daß gerade sie es sind, welche fortgesetzt das große Wort von der „Solidarität aller Arbeiter“ im Munde führen, aber auch ohne zu bedenken, daß doch auch noch Mitglieder ihrer eigenen Organisation, welche sie doch mit vertreten sollten, in anderen Betrieben beschäftigt sind. Dieses unkollegialische Verhalten der Verbändler führte zu recht scharfen Auseinandersetzungen und das Ende vom Liede war, daß die Verhandlungen überhaupt abgebrochen wurden. Wenn nun die Bewegung auch resultatlos verlaufen ist, so hat dieselbe doch ihr Gutes gezeitigt. Den Gleiwitzer Kollegen ist mit aller Deutlichkeit gezeigt worden, daß nur eine neutrale, sich nur mit beruflichen und wirtschaftlichen Fragen befassende Organisation, wie es der Deutsche Gewerksverein ist, im Stande ist, das Interesse der Kollegen zu wahren. Einerseits die Abhängigkeit von einer politischen Partei, andererseits der kirchliche Einfluß, das waren die Gründe, welche den Mißerfolg der Bewegung verschuldeten. Darum Ihr Mitglieder im Ortsverein der Tischler, agitiert in Euren Bekanntenkreisen, sorgt für Stärkung Eurer Reihen zum Besten und Wohl der ganzen Kollegschaft! *K. T.*

**Dortmund.** Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen feierte am Sonntag, den 8. Oktober sein viertes Stiftungsfest im „Evangelischen Bürgerhause“, welches von unsern Kollegen, sowie Ortsverbandsgenossen gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Nachdem das Fest Abends 6 Uhr durch einige Musikstücke eingeleitet war, sprach unser Vorsitzender Kollege *Wickmann* einen sinnigen Prolog zur Begrüßung der Anwesenden. Nachdem dann verschiedene humoristische Vorträge, ein Theaterstück und turnerische Aufführungen, ausgeführt vom hiesigen Theaterverein „Hohenzollern“ und von Mitgliedern des allgemeinen Turnvereins mit Musikstücken abgewechselt hatten, erhielt zum Schluß des ersten Theils Kollege *Kreil-Elberfeld* das Wort zur Festrede. In halbstündiger Rede führte er den Anwesenden die Nothwendigkeit der Berufsorganisation gegenüber dem immer stärker werdenden Zusammenschluß des heutigen Unternehmertums vor Augen und richtete besonders aufklärende und anfeuernde Worte an die anwesenden Frauen. Indem Redner sich der Hoffnung hingab, daß sich jeder der anwesenden Kollegen am heutigen Festabend das Gelübde gebe, mehr wie bisher für unsere Sache einzutreten, schloß er mit einem dreimaligen Hoch auf den festgebenden Verein, welches brausend angenommen wurde. Anschließend hieran sprach Frau *Schäfer* vom Ortsverein der Frauen über Zweck und Ziele des Frauengewerksvereins und forderte die anwesenden Frauen und Mädchen auf, sich dem hiesigen Ortsverein der Frauen anzuschließen. Beiden Rednern wurde gebührender Beifall zu theil. Im zweiten Theil unseres Programms wechselten wieder humoristische Vorträge mit turnerischen Aufführungen und Musikstücken ab und bildete der Schluß noch ein Theaterstück, worauf dann nach Mitternacht der Tanz zu seinem Rechte kam, welcher die Theilnehmer noch bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Hoffen wir nun, daß die Kollegen nach gemeinsam verlebten Stunden des Vergnügens nun auch mehr wie bisher zur ernstlichen Arbeit bereit sind. Ist doch auch hier in Dortmund noch ein großes Feld zur Arbeit offen. Vor allen Dingen etwas besserer Besuchsbesuch. Kollege *Kreil* sowie den beiden mitwirkenden Vereinen und allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, an dieser Stelle besten Dank. — Den Kollegen noch zur Kenntniß, daß auf der Tagesordnung unserer Versammlung vom 21. Oktober unter Anderem auch Abstimmung über die Höhe des Lokalbeitrags steht, und fordern wir alle, Freunde wie Gegner des Lokalzuschlages auf, in dieser Versammlung zu erscheinen, damit dieser Punkt erledigt wird und wir nicht wieder durch Beschlussunfähigkeit gezwungen sind, dies abermals zu vertagen, also erscheine ein jeder, damit er seine Stimme in die Waagschale legen kann.

*J. A.: Joh. Brück, stellv. Vorsitzender.*

**Düsseldorf.** Von einem Schritt nach vorwärts können wir aus Düsseldorf berichten. Schon lange hatte sich hier der Mangel an einem geeigneten Lokale, wo die Gewerksvereine sich heimisch fühlen konnten, bemerkbar gemacht. Die einzelnen Ortsvereine waren beireffs ihrer Versammlungslokale sehr verstreut gelegen, kein Lokal war so recht geeignet, daß man hätte sagen können, dies ist ein Verkehrslokal unserer Gewerksvereinskollegen. Diesem Mangel ist jetzt vom 1. November abgeholfen. Seitens des Ortsverbandes wurde das jetzige Restaurant „Rheinland“, Immermannstraße 41, auf mehrere Jahre gemiethet. In dem „Verbandshaus“, wie das Restaurant nun in Zukunft genannt wird, werden auch die Bureaus des Arbeitersekretariats, des Gewerksvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter und des Rheinisch-Westfälischen Ausbreitungsverbandes untergebracht. Außer dem Tagesrestaurant sind 2 Vereinszimmer und 1 großer Saal vorhanden. Für Logierzwecke werden 8 Zimmer mit 12 Betten in verschiedenen Preislagen reservirt, hierbei sind die durchreisenden Kollegen besonders berücksichtigt. Die Verwaltung der Wirtschaftsräume ist dem Kollegen *D. Finnefroh*, Mitglied des Gewerksvereins der graphischen Berufe, als Oekonom übertragen worden. Hoffen wir, daß jeder Kollege das neue Unternehmen nach Kräften unterstützt, es wird dies dazu beitragen, innerhalb unseres Ortsverbandes ein noch festeres Zusammenhalten herbeizuführen, um unseren Gegnern am Orte jeder Zeit wirksam entgegenzutreten zu können. Aber auch die auswärtigen Kollegen werden, wenn sie einmal nach Düsseldorf kommen,



eine Stätte finden, wo sie sich als Gewerkevereinstollegen heimisch fühlen. Das Verbandshaus liegt in direkter Nähe des Hauptbahnhofes. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen!

### Briefkasten der Redaktion.

Wärkt. Die Aufnahme des Berichts konnte nicht erfolgen, weil demselben jede Unterschrift resp. Stempel fehlte.

## Ämtlicher Theil.

Aus der 68. Bureausitzung vom 16. Oktober 1905.

Die Wahl eines Beisitzers in Berlin (Modell- und Fabrikfischer) wird im Namen des Generalraths bestätigt.

Ortsverein Berlin (Moabit) meldet, daß eine behördliche Bücher- und Kassenrevision, welche zu Ausstellungen keinen Anlaß gab, stattgefunden hat.

Aus Girschberg ist nochmals der Antrag um 15 Mt. Beihilfe und Besuch durch Kollegen Schumacher behufs Agitation gestellt worden. Dieser Antrag wird dem früheren Bureaubeschluß gemäß erledigt werden. Dem Verein wird die Agitation von Mund zu Mund mehr zu pflegen empfohlen.

Sichtlich des Rechtschutzes für 12041 Hoffmann ist eine Beschreibung des Grundes und der Ursache der Klage einzusenden.

Stundungsgesuche aus Beuthen müssen wegen mehr als statutenzulässiger Reste abgelehnt werden. Den Mitgliedern 8747 Wojcieszowski-Altenstein und 14966 Klenner sowie 18106 Buchmann-Altwasser wird die Stundung bis zur statutarischen Frist bewilligt.

Uebersiedelungsbeihilfe erhalten: 1587 Grafmann-Güstin bis Mühlenbed bei Berlin für 103 Rm. Das Mitglied soweit noch keine Reiseunterstützung erhalten, 257 Mt., für die Frau 206 Mt., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirtschaft 14,30 Mt., in Summa 18,93 Mt. Das Mitglied wird in der Hauptkasse geführt und hat aus diesem Grunde sein Quittungsbuch nebst seiner Adresse einzusenden. 14657 Elsner-Finsterwalde bis Langenöls für 177 Rm. Das Mitglied, wenn Reiseunterstützung noch nicht erhalten 4,42 Mt., für die Frau 3,54 Mt., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirtschaft 19 Mt., in Summa 26,96 Mt.

Streik- bzw. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt. erhalten: Kattowitz 17409 vom 18. 10. — Nowawes 10821 vom 25. 9. — Freiburg 2330, 13457, 13704, 13706, 14199, 14437 und (1 Mt., 19768) v. 12. 10. — Mitglied 18214 Radeberg, erhält vom 7. Oktober pro Tag 2,50 Mt. Maßregelungsunterstützung.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., erhalten: 12290 Resch-Augsburg vom 17. 10., mit Einrechnung der seit Juli erhaltenen Unterstützung; — 11832 Secker-Elberfeld vom 22. 10. mit Einrechnung der seit April erhaltenen Unterstützung und 14648 Sund-Elberfeld vom 20. 10.

In Arbeit: 14790 Cornelius-Elberfeld am 13. 10.; — 13693 Neubert-Ebing am 16. 10.

Nach Streik: In Berlin (Nord) 902 am 9. 10.; — Berlin (Modell- und Fabrikfischer) 17298 am 6. 10.; 387 und 2079 am 7. 10.; — Düsseldorf 1953 am 10. 10. und 7972 am 11. 10.; — Jülich 2500 am 4. 10.; — Spandau 18045 am 12. 10.

A. Bahlke, Vorsitzender. W. Zielke, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

### Zur geneigten Beachtung.

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§. 8 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet ist das Mitgliedsbuch:

Nr. 16380 Albert Thiel-Czerst.

Für den Generalrath:

A. Bahlke, Vorsitzender. W. Zielke, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Bei Anmeldungen neugewählter Ausschußmitglieder ist unbedingt die Nummer sowie Wohnung des Neugewählten anzugeben. Dies ist in den meisten Fällen unterlassen worden, darum ersucht um Beachtung P. Bambach, Generalsekretär.

## Arbeitslosenzählung für das Kaiserliche Statistische Amt.

Für das III. Quartal haben ausgefertigte Karten 142 Ortsvereine eingesandt. Denselben gehören 6639 Mitglieder an. Die Zusammenstellung ergibt, daß 133 Mitglieder, am letzten Tage des Quartals 27 Mitglieder, arbeitslos waren. Arbeitslosenunterstützung wurde in diesem Quartal an 86 Mitglieder für 1293 Tage 1953 Mt. gezahlt. Auf der Reise befanden sich 53 Mitglieder, welche 339 Mt. Wander- bzw. Reiseunterstützung erhalten haben.

Etwas scheint die in Nr. 39 der „Eiche“ enthaltene Bekanntmachung doch genügt zu haben, indem diesmal 142 Ortsvereine die Zählkarten eingesandt haben. Allerdings könnte die Ausfertigung gewissenhafter erfolgt sein, denn gerade bei der Ausfertigung bleibt vieles zu wünschen übrig.

Noch ein Umstand ist durch Kenntnisknahme der Bekanntmachung zu Tage getreten. Es ist nach der Zusammenstellung diesmal nur 1 Ortsverein, welcher das Porto verschwendet und die Zählkarte verspätet eingesandt hat und auch hierin ist ein Vortheil zu erblicken.

Die Zählkarten nicht eingesandt haben die Ortsvereine: Altwasser, Anklam, Barmen, Charlottenburg, Chemnitz, Eisenach, Forst, Gelsenkirchen, Jauer, Jüterburg, Kaiserslautern, Kall, Kiel, Langenöls, Lauenburg, Laupheim, Lauterbach, Lissa, Marienburg, Mombach, Mülheim, Saarbrücken, Siegen, Ueberlingen, Zeitz I, Zerbst und Zittau.

Unter diesen Vereinen sind einige, welche als thätige Ortsvereine bekannt sind und von denen nicht erwartet werden konnte, daß dieselben als säumige Vereine benannt werden müssen. Wir erwarten und wünschen, daß das nächstmal die Liste der Vereine, welche wegen Unterlassung der Einsendung der Zählkarte veröffentlicht werden, auf ein Minimum beschränkt werden kann.

P. Bambach, Generalsekretär.

## Bersammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 42. Beitragswocher fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restiren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

Oktober.

- Allenstein. 29. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Fründs Rest.“, Pfeiferstr. Gesch., Beitrags, Versch.
- Altwasser. 23. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. weißen Hof“, Gesch., Beitrags.
- Augsburg. 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee-Fronhof“, am Fronhof. Gesch., Beitrags.
- Barmen. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags, Versch.
- Berent. 22. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Hillbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Ost). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Königt.). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Beitrags, Versch.
- Berlin (Moabit). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags, Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Wörtschenstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Nord). 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.
- Am 21. Oktober: Herbstergnügen, bestehend in Konzert, Theater-vorstellung und Ball im großen Saale des „Verbandshauses“, Greifswalderstr. 221/23.
- Berlin VI (Pianoforteb.). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adenickerstr. 158. Gesch., Beitrags.
- Berlin VII (Modell- u. Fabrikfischer). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtstr. 71, Ede Kuntelstr. Gesch., Beitrags, Wahl eines Beisitzers. — Am 4. November, Vortrag des Kollegen Wegener. Anschließend gemüthliches Beisammensein.
- Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Sängerkorps der Deutschen Gewerkevereine (S.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 25. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen. 28. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Katubas Gesellschaftshaus“, Tarnowitzerstr. 16. Gesch., Beitrags.
- Böhm. 29. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.
- Brandenburg. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Solgarb.). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Jahlabend im „Grünen Bergel“, Kupferhammerstr. 29.
- Breslau (Tischl.). 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Jahlabend im „Grünen Bergel“, Kupferhammerstr. 29.
- Bromberg. 29. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Wicherz am Fischmarkt. Gesch., Versch. Beitragszahlung von 2 Uhr ab.
- Bruchsal. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Wollstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Bütow. 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Seltz, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Charlottenburg. 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fritzsche, Windscheidstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.) 29. Vorm. 10 Uhr, für Rippes b. Bauer, Florastr. 103. — 29. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im „Verbandshaus“, Benloerstr. — 22. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln b. Döffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. — 22. Vorm. 11 Uhr, für Kall b. Seul, Hauptstr. 178.



**Elstertal.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.  
**Ezerf.** 28. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczniski. Beitrags., Versh.  
**Danzig.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags., Versh.  
**Dirschau.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.  
**Dortmund.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Welle, Brückstr. 16. Beitrags., Gesch., Bücherwechsel.  
**Dresden.** 21. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Rest. zur Vaierischen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Dr.-Pielchen.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. goldenen Weintraube“. Gesch., Beitrags.  
**Düsseldorf.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrags., Beschlusfassung über die zukünftige Höhe des Lokalbeitrags. — Sektion der Modellschreiner. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung ebenda.  
**Duisburg.** 22. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch., Versh.  
**Eisenach.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Elberfeld.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum Edlner Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrags. — Volkswirtschaftsschule jeden Donnerstag Abend 9 Uhr. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag Morgen von 9—10 Uhr im Vereinslokal.  
**Elbina.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerkehause“. Gesch., Beitrags.  
**Frankfurt a. O.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fröhlich, Nischstr. 72. Beitrags.  
**Gelsenkirchen.** 22. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Adler“, Kaiserstr. Beitrags., Versh.  
**Glab.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrags., Gesch.  
**Gleitwih.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. Zabrzefer. 1. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Göppingen.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Lyra“. Beitrags., Versh.  
**Görlich.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Graubenz.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhaus“. Beitrags., Versh.  
**Greifswald.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gnesow. Beitrags., Gesch.  
**Hagen.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Straienwerth, Wehringhauserstr. 6. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Halberstadt.** 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 6. Gesch., Beitrags.  
**Hamburg.** 28. Abds. 9 Uhr, Vers. b. Ellerbrock, Hamburg - St. Pauli, Eimsbüttlerstr. 13. Gesch., Beitrags.  
**Jena.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags.  
**Insterburg.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“. Gesch., Beitrags.  
**Karlruhe.** 22. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Kattowih.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.  
**Landsberg I.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Gesch., Beitrags., Versh., Beschlusangelegenheiten. — Beitrags. nur in den Versamml.  
**Landsberg II.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Berbe, Presterstr. 9. Gesch., Beitrags.  
**Laffan.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.  
**Laugenbls.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Siskauf“. Beitrags., Gesch.  
**Lauenburg.** 29. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.  
**Lauterbach.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Bad. Hof“. Gesch., Beitrags.  
**L.-Studenau.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Hönisch's Saalbau“, Bürgenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Versh.

**Liegnitz.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Roß“, Rohlmarkt. Beitrags., Versh.  
**Löbau.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.  
**Magdeburg.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11. Gesch., Beitrags.  
**Memel.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Maselowitsch, Alte Sorgenstr. 1.  
**Patschkau.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. i. Gasth. z. gelben Löwen. Gesch., Beitrags.  
**Cuedlinburg.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. Prinz Heinrich“, Steinweg. Gesch., Beitrags.  
**Radeberg.** 21. Abds. 8 Uhr, Nachabend im „Amtshof“.  
**Rathenow.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Förner, Berlinerstr. 14. Beitrags.  
**Rattbor.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrags., Versh.  
**Rigdorf.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Hermannstr. 199. Beitrags., Gesch., Versh., Beschlusangelegenheiten.  
**Rudolstadt.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.  
**Schwelm.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Kallhof, Kaiser- u. Wilhelmstr. Ecke. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Siegen.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Stappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.  
**Spandau.** 27. Abds. 8—9 Uhr, b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitragszahlung.  
**Sprottau.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.  
**Pr.-Stargard.** 22. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Turnhalle“. Gesch., Beitrags., Vortrag des Bezirksagitationsleiters Kollegen Preuß-Elbing.  
**Stahfurt.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrags.  
**Stettin.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Labudde, Louisestr. 18. Beitrags., Gesch.  
**Stolp.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Duggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.  
**Stralsund.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. Börse“, Heiligeiststr. 50. Beitrags., Gesch.  
**Striegau.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.  
**Ueberlingen.** 29. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Rest. zur Hölle“. Beitrags., Gesch.  
**Ulm.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“. Beitrags., Gesch., Diskussion, Lesestunde.  
**Weißensfeld.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Weißensee.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhausstr. 143. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Werdschl.** 29. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Wettermann in Plettenberg. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Wetter.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schaberg, Rönigstr. 37a. Gesch., Beitrags.  
**Wittenberge.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. v. Linow, Schützenstr. Gesch., Beitrags., Versh.  
**Worms.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4. Gesch., Beitrags.  
**Zerbft.** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hennemann's Bürgerhaus“. Beitrags., Gesch.  
**Zossen.** 28. Abds. 8 Uhr, Vers. im Hotel „Deutsches Haus“ (Dähne), Am Marktplatz. Gesch., Beitrags.

**Orts- und Medizinalverbände.**

**Braundenburg (Ortsverband).** Sonntag, den 22. Oktober, Nachm. 3 Uhr, Ortsverbandsversammlung im „Elysium“.

**Anzeigen.**

**Tüchtiger energischer Tischlermeister**

für Specialartikel in Werkstoff mit 10 Deuten, wo derselbe mitarbeitet, sofort gesucht.

Desgleichen ein selbstständiger

**Maschinenarbeiter,**

der mit allen Holzbearbeitungs-Maschinen vertraut ist. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter M. 70 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gustav Jarchoff's

**Patent-Büro**

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

**Rathenow.** Durchreisende Mitglieder erh. eine Unterst. von 50 Pf. beim Ortsverbands-Kassierer Herrn H. Wielandt, Forststraße 19.

**Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine**

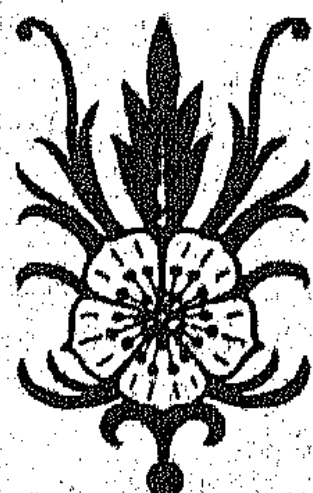
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen gut eingerichteten Logiräume zur gefälligen Benützung bei mäßigen Preisen. Meldungen beim Hauswart Büchner, Quergebäude. Das Bureau des Centralrats.

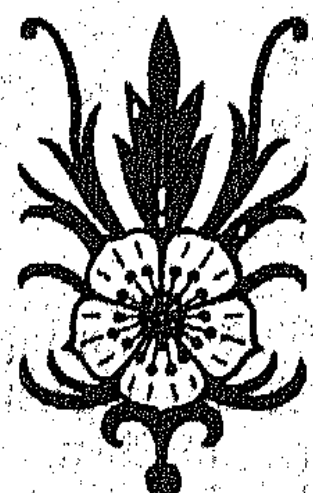
**„Die Eiche“**

Organ des Gewerksvereins der Deutschen Tischler :: (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen ::

Jahrgang 1904



auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbandsgenossen zum Preise von Mk. 3,50 einschl. Porto zu beziehen durch die Expedition Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221—223.



**Der Arbeitsnachweis für Berlin**

befindet sich **Gormannstr. 13.** Die kostenlose Vermittelung erfolgt in der Zeit von Vorm. 9—1 Uhr.

**Der Arbeitsnachweis der Berliner Modell- u. Fabriktschler (H.-D.)**

für diejenigen Betriebe, welche nicht dem Paritätischen Arbeitsnachweis angeschlossen sind, befindet sich im **Verbandshause, Greifswalderstr. 221-223.**

**Arbeitsnachweis Bromberg**

Große Dergstr. 12 weist stets

**Bau- und Möbeltischlern**

Arbeit in Posen, Ost- und Westpreußen nach. Mit dem Gewerksverein vereinbarter Tarif wird auf Wunsch zugesandt.